

# «Grundlegende Veränderungen unserer Gesellschaft»

Wir befinden uns im Wandel von der Industrie- in die Dienstleistungsgesellschaft. Dieser Strukturwandel in der Arbeitswelt ist nur Teil eines Übergangs in eine flexible Form von Wirtschaft und Gesellschaft. Der deutsche Soziologe Günter Voss erklärt wie es zu diesem Wandel kam und welche konkreten Effekte er auf unser Leben hat.

**Sie haben in einem Aufsatz geschrieben: Veränderungen in Wirtschaft und Arbeit habe es immer geben. «Aber nie vollzog sich dieser Wandel so schnell und so grundlegend wie jetzt.» Können Sie das erklären?**

*In den letzten zwanzig Jahren fand eine starke Beschleunigung von Veränderungen aller Art statt – ökonomisch, technologisch, aber auch von der Sozialstruktur her. Die Werte der Menschen verändern sich viel schneller als früher. Nicht wenige Wissenschaftler sind der Ansicht, dass wir uns in einem beschleunigten Übergang befinden. Es geht eine Phase zu Ende, die in Mitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen hat: Mit dem Wirtschaftsaufschwung, aber auch mit dem Herausbilden von sozialen Strukturen wie dem Wohlfahrtsstaat, Rechtsstaat oder Sozialstaat. Eine keynesianisch<sup>1</sup> ausgerichtete Wirtschaftspolitik hat dazu beigetragen, dass soziale Strukturen entstanden, die wir bis vor einigen Jahren für «normal» gehalten haben. So etwa das «Normalarbeitsverhältnis». Man identifiziert diese Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auch mit dem Namen Henry Ford. Er steht für eine Rationa-*

*lisierung von Arbeit, also das Fließband, in Verbindung mit einer deutlichen sozial- und wirtschaftspolitischen Orientierungen.*

**Und was kommt jetzt?**

*Viele nennen die angebrochene Zeit den Postfordismus. Basis für die Neuorientierung der Wirtschafts- und Sozialpolitik ist die neoliberale Politik mit einer Deregulierung von Wirtschaft und Sozialpolitik. Sie ist verbunden mit den Namen Maggie Thatcher, Ronald Reagan und später Tony Blair sowie Gerhard Schröder. Zurzeit stecken wir mitten im Übergang in diese flexible Form von Wirtschaft und Gesellschaft und suchen nach neuen Regulierungsformen für die sich abzeichnenden sozialen Folgen. Nach den Krisen der letzten Jahre ist der Politik klar geworden, dass die reine Orientierung am Markt und die vollkommene Deregulierung schwerwiegende Nebenwirkungen haben. Fast überall wird nun danach gesucht, wie man diese flexibleren Formen der Wirtschaft und Gesellschaft auf neue Weise regulieren kann – ohne aber zurück zu gehen zu den alten Formen, die nicht mehr funktionieren.*

**Auf welchen konkreten Ebenen machen sich Flexibilisierung und Deregulierung bemerkbar?**

*Sie können alles nehmen: die Finanzmärkte, die Wirtschaft, die betriebliche Ebene, aber auch die sozial- und gesellschaftspolitische Ebene. Sogar die Diskussion über veränderte*

*Familienformen, die neue Rolle der Geschlechter oder gleichgeschlechtliche Lebensformen gehören in diesen Zusammenhang. Das sind Teile sehr grundlegender Veränderungen des Lebens in unserer Gesellschaft; und da stecken wir mitten drin. Das ist spannend und gleichzeitig aufregend, weil man nicht weiss, wie es ausgeht.*

**Seit einigen Jahren gibt es eine Verlagerung des Arbeitsmarktes von industrieller Arbeit hin zu mehr Wissens- und Dienstleistungsarbeit. Welche Gründe sehen Sie für diese Entwicklung?**

*Dank der Technisierung konnte der gewerbliche Sektor immer wieder rationalisieren. Arbeit wurde produktiver und viele Stellen wurden eingespart. Der Dienstleistungssektor hingegen galt eher als «rationalisierungsresistent». Das ist ein wichtiger Grund dafür, dass eine Verschiebung der Erwerbstätigkeit von der Landwirtschaft und der Industrie hin zum dritten Sektor, den Dienstleistungen, zu beobachten ist.*

**Sie sehen die Technisierung als Hauptgrund für den Wandel. Gibt es weitere Gründe?**

*Die Technisierung spielt eine wichtige Rolle, doch andere Faktoren wirken mit – ökonomische und gesellschaftliche Faktoren: Die Bedürfnisse der Menschen haben sich gewandelt, als Arbeitskräfte aber auch als Konsumenten.*

<sup>1</sup> Die zentrale Botschaft des Ökonomen John Maynard Keynes besteht darin, dass das marktwirtschaftliche System auch bei flexiblen Preisen und Löhnen nicht automatisch zur Vollbeschäftigung tendiert. In diesem Fall soll der Staat zu finanz- und geldpolitischen Mitteln greifen, um die Nachfrage wieder auf ein Niveau zu steigern, bei dem Vollbeschäftigung herrscht.



Professor Dr. Voss: «Bisherige Regulierungen greifen nicht mehr – es entsteht oft ein neues Tagelöhnertum.»

*Vermehrt werden intelligenter und flexible Produkte verlangt, aber auch qualifizierte sach- und personenbezogene Dienstleistungen. Auf diese veränderte Nachfrage der Konsumenten und Märkte hat die Wirtschaft reagiert, indem neue Produkte auf den Markt kamen. Angesichts dieser veränderten Bedürfnisse geriet die klassische industrielle Produktion in den Hintergrund. Im Moment kann man aber, auch als Folge der beiden Finanzkrisen, teilweise auch wieder eine Rückbesinnung auf die klassisch gewerblichen Industrien beobachten – nicht zuletzt in Deutschland.*

#### **Wie veränderten sich die Bedürfnisse der Menschen?**

*Die Technisierung führte dazu, dass die Arbeit komplexer wurde und die Anforderungen für die Stellen stiegen. Die Antwort darauf war eine Bildungsoffensive in vielen Ländern. Damit erreichten immer breitere Bevölkerungsschichten eine bessere Bildung und in der Folge ein höheres Einkommensniveau. Damit hat sich die Sozialstruktur der Gesellschaft verändert. Und das führte zu veränderter Nachfrage, nicht nur nach anderen Produkten, sondern zunehmend auch nach qualifizierten Dienstleistungen, etwa im Gesundheitsbereich.*

## Zur Person

Prof. Dr. G. Voss ist Professor für Industrie- und Techniksoziologie an der Technischen Universität in Chemnitz. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehörte der historische Wandel der Arbeitskraft und der betrieblichen Steuerung und Nutzung von Arbeitsvermögen; sowie der Wandel des Verhältnisses von Arbeit und Leben.

**Schaut man in die Zukunft, ist der demografische Wandel ein bedeutendes Thema. Wird die tiefe Geburtenrate einmal dazu führen, dass der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber am längeren Hebel sein wird?**

*Es wird vielleicht einzelne Gruppen geben, die werden schon ganz gute Bedingungen haben. In der Masse wird die demografische Entwicklung nicht dazu führen, dass sich die Machtverhältnisse wirklich verschieben. Was man oft vergisst: Demografie ist nicht nur Alterung, sondern auch Wanderung. Es gibt einen massiven Wanderungs- und Einwanderungsdruck. Je nachdem, in welcher Branche man sich befindet, werden die demografischen Änderungen nicht dazu führen, dass die Arbeitsbedingungen besser werden. Gerade bei einfacheren Tätigkeiten könnten sie sogar schlechter werden. Ich bin nicht so optimistisch, dass sich die Demografie zum Vorteil der Arbeitnehmenden auswirken wird.*

—  
Interview: Reto Liniger